



INHALT

- 4 Familienarbeit
- 6 Reisen
- 9 Ratgeber
- 12 Drei Fragen an ...



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Familien haben Gerechtigkeit verdient! Deshalb streitet der Deutsche Familienverband für eine moderne Familienpolitik. Sie hat alle Familien im Blick – egal, ob die Eltern verheiratet sind oder nicht, Alleinerziehende für die Kinder sorgen, ob ein Kind oder acht in der Familie groß werden. Moderne Familienpolitik ist außerdem sozial, verfassungskonform und gendergerecht. Denn was Familien am dringendsten brauchen sind Verlässlichkeit, finanzielle Sicherheit und Zeit, um ihren Wunsch nach einem Leben mit Kindern wahr werden zu lassen.

Die Realität sieht allerdings ganz anders aus: Der Spagat, den Mütter und Väter täglich zwischen der beruflichen und familiären Verantwortung leisten müssen, ist immens. Statt in einer familienorientierten Erwerbswelt finden sie sich unter dem Erwartungsdruck wieder, eine arbeitsplatzgerechte Familien sein zu müssen. Dabei sollten die Kinder das Tempo vorgeben! Eltern brauchen die Freiheit der Wahl, ihren Nachwuchs in den ersten drei Lebensjahren nach seinen Bedürfnissen zu betreuen. Das kann in der Krippe, bei der Tagesmutter, zu Hause oder in einem Mix aus allem geschehen. Echte Wahlfreiheit entsteht aber nur, wenn eine entsprechende, qualitativ hochwertige Infrastruktur

vorhanden ist und alle Betreuungsarten gleichwertig gefördert werden.

Die finanziell angespannte Situation ist für viele Familien besonders belastend. Selbst bei Vollzeitbeschäftigung reicht es in zahllosen Haushalten mit Kindern nicht einmal für das Nötigste, um an der Gesellschaft teilhaben zu können. Das Problem liegt nur zum Teil in zu geringen Steuerfreibeträgen, vielmehr belasten viel zu hohe Beiträge zu den Sozialversicherungen das Familienportemonnaie. Doch es widerspricht dem allgemeinen Gleichheitssatz des Artikel 3 Absatz 1 des Grundgesetzes, wenn bei der Beitragshöhe nicht danach unterschieden wird, ob Kinder betreut und erzogen werden! Das Bundesverfassungsgericht stellte das bereits 2001 klar – geschehen ist bis heute (fast) nichts.

Damit Familien nicht länger verfassungswidrig zur Kasse gebeten werden, will der DFV gemeinsam mit dem Familienbund der Katholiken Kinderfreibeträge in der gesetzlichen Kranken-, Pflege- und Rentenversicherung erkämpfen. Die Kampagne „Wir jammern nicht – wir klagen!“ hat rund 2000 Familien mobilisiert, den Weg durch die Instanzen anzutreten.

Bisher zahlen Eltern mit keinem, einem Kind oder fünf Kindern gleich hohe Beiträge in die Kranken- und Rentenversicherung ein. Lediglich in der Pflegeversicherung soll ein minimaler Mehrbetrag für Kinderlose einen Ausgleich schaffen. Das ist erstens zu wenig und entlastet zweitens Familien nicht! Familienpolitik darf sich dann sozial nennen, wenn nach Abzug der Freibeträge – und zwar der elterlichen und der für die Kinder – alle die gleichen Beiträge zahlen.

Eine solche Politik des „belassenden Staates“ entspräche Artikel 3 Absatz 1 des Grundgesetzes. Der „gewährende Staat“ könnte dann, im Rahmen des Schutzgebots Art. 6 GG, seine Gestaltungsfreiheit nutzen und deutlich machen: Jedes Kind ist uns gleich viel wert.

Ihr



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Familie verbindet lebenslang. Tag für Tag übernehmen Millionen Menschen ganz selbstverständlich füreinander Verantwortung – Eltern, Großeltern, Geschwister, Kinder. Diese Familienarbeit wird von der Gesellschaft weder geschätzt noch finanziell anerkannt. Dabei ist sie unverzichtbar. Was die unentgeltliche Tätigkeit eigentlich Wert ist, hat das Bundesamt für Statistik in einer Modellrechnung in Zahlen ausgedrückt (Seite 4).

Der DFV leistet in den Bundesländern enorm viel – meist ehrenamtlich werden zahllose Projekte gestemmt. Was das für eine tolle Arbeit ist, zeigen die Beispiele auf Seite 10/11.

Mit dabei ist ein Buch-Projekt, das vom DFV unterstützt wurde. Die Autorin Christina Seidel hat acht vogtländische Kinder von der Geburt bis zur Einschulung begleitet. Wie sie sich entwickelt haben und welche Herausforderungen die Familien meistern mussten, steht in „Und abends kuscheln mit Mama“.

Herzlich, *Thor Sinter Sandel*

Mit 65 ist noch lange nicht Schluss!

Siegfried Stresing ist ein Bundesgeschäftsführer, den man sich nicht im Ruhestand vorstellen kann. Im März wurde er 65 Jahre und wir gratulieren nachträglich noch einmal von Herzen! Doch obwohl die Pensionierung in greifbare Nähe rückt, ist an Ruhestand im Bundesverband des DFV nicht zu denken. Langfristige und arbeitsintensive Kampagnen wie „Wir jammern nicht – wir klagen!“ fordern seine ganze Aufmerksamkeit und viele Stunden konzentrierter Arbeit. Neben dem Tagesgeschäft thematisiert der Bundesgeschäftsführer aktuelle politische Themen, legt den Finger in die Wunde, kommentiert, schlussfolgert, stößt Diskussionen an.

Das alles tut er ohne auf die Uhr zu schauen und mit dem einen Ziel: Familien müssen wieder ins Zentrum unserer Gesellschaft rücken! Dabei geht es um große Themen wie finanzielle Gerechtigkeit, Wahlfreiheit und Vereinbarkeit. Es geht aber auch um etwas, das uns fast am meisten fehlt: Die Anerkennung der Familie als Säule unserer Gemeinschaft. Sie ist unsere Zukunft!

Wir wünschen dem Bundesgeschäftsführer viel Gesundheit, Kraft und genug Verschnaufpausen im Kreis seiner Familie. ■

Was Familienarbeit und Ehrenamt wert sind

Im Alltag denkt man kaum darüber nach: Es muss erledigt werden und Punkt. Wäsche waschen, einkaufen, putzen, kochen, die Kinder bringen und holen, sie betreuen und ihnen bei den Hausaufgaben helfen, die Großeltern unterstützen oder pflegen – das alles erledigen wir Tag für Tag und wohl-gemerkt meistens NEBEN dem Beruf. Dazu kümmern wir uns vielleicht noch um den gebrechlichen Nachbarn oder engagieren uns ehrenamtlich. Rund vier Stunden dieser unentgeltlichen Arbeit leisten Frauen täglich, bei Männern sind es 2,5 Stunden am Tag. Das hat eine Befragung von 5000 Haushalten in den Jahren 2012/2013 ergeben, wie das Statistische Bundesamt berichtet.

Während wir diese unentgeltliche Arbeit leisten, tun wir aber noch viel mehr: Wir gehen in Kontakt und pflegen unsere familiären und nachbarschaftlichen Beziehungen. Wir versorgen unsere Familien nicht einfach nur, sondern tun ihnen

zum Beispiel mit einer selbst zubereiteten Mahlzeit zusätzlich Gutes. Wie soll eine solche menschliche Beziehung in Zahlen ausgedrückt werden? Was sind Familienarbeit und Ehrenamt also finanziell wert?

Unverzichtbar und nicht anerkannt

Obwohl die von privaten Haushalten geleistete „unentgeltliche Arbeit sowohl für das gesellschaftliche und individuelle Wohlbefinden als auch für die materielle Versorgung mit Waren und Dienstleistungen unverzichtbar“ ist, sind diese Leistungen nicht Bestandteil der regelmäßigen Wirtschaftsberichterstattung. So schreiben die Autoren Norbert Schwarz und Florian Schwahn in ihrem Artikel „Entwicklung der unbezahlten Arbeit privater Haushalte. Bewertung und Vergleich mit gesamtwirtschaftlichen Größen“, der im Wissenschaftsmagazin des Statistischen Bundesamtes (2/2016) erschienen ist. Zwar seien Ehrenamt, Nachbarschaftshilfe oder die Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen oft überhaupt erst eine Voraussetzung für bezahlte Erwerbsarbeit – doch in das Bruttoinlandsprodukt fließen Tätigkeiten wie diese nicht ein.

Weil die unbezahlte Arbeit in der regelmäßigen Wirtschaftsberichterstattung nicht enthalten ist, berechnet das Statistische Bundesamt seit 1991/92 den Wert unbezahlter Tätigkeit als Modell. Drei Zeitbudgeterhebungen wurden bisher durchgeführt. Nach 2001/2002 wurden nun die Ergebnisse der Erhebung von 2012/13 veröffentlicht. Fazit: „Selbst bei einer vergleichsweise vorsichtigen Bewertung beträgt der Wert der unbezahlten Arbeit etwa ein Drittel der im Bruttoinlandsprodukt ausgewiesenen Bruttowertschöpfung.“

Die Modellrechnung

Für die statistische Betrachtung müssen persönliche Tätigkeiten und Freizeitaktivitäten von der unbezahlten Arbeit abgrenzbar sein. Deshalb gehen die Statistiker bei ihren Berechnungen von Tätigkeiten aus, die auch von einer dritten Person in bezahlter Erwerbstätigkeit übernommen werden könnten (zum Beispiel Kinderbetreuung, Haushalt, Einkauf...). Das so genannte Dritt-Personen-Kriterium soll verhindern,



dass sich Privatleben und unbezahlte Arbeit in der Berechnung vermischen. Nicht einbezogen werden können unter diesem Aspekt zum Beispiel die für die Beziehungsarbeit in der Familie aufgewendete Zeit oder Bildungsaktivitäten. Und auch bei der Kinderbetreuung geht die Rund-um-die-Uhr-Bereitschaft nicht in die Statistik ein.



Für ihre Modellrechnung gehen die Statistiker davon aus, dass eine Hauswirtschafterin/ ein Hauswirtschafter mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 9,25 Euro (ohne bezahlte Ausfallzeit) die Tätigkeiten erledigt. Rechnerisch ergibt sich daraus ein Wert von 826 Milliarden Euro für die unentgeltlich geleistete Arbeit (2013). Die Nettolöhne und -gehälter aller Arbeitnehmer dagegen liegen mit 780 Milliarden Euro deutlich darunter, heißt es im Bericht des Statistischen Bundesamtes. Im Vergleich zu 1992 (603 Milliarden Euro) stieg der Wert der unentgeltlich geleisteten Arbeit um 37 Prozent. Die Nettoeinkommen und -gehälter aller Arbeitnehmer erhöhten sich im gleichen Zeitraum um 49 Prozent (524 Milliarden Euro).

Tendenz: sinkend!

Insgesamt ist die im Jahr geleistete unbezahlte Arbeit allerdings in ihrem Umfang gesunken. Obwohl die einbezogene Bevölkerung von 70 Millionen (1992) auf 72,3 Millionen (2013) gestiegen ist, ging die jährliche Zeit für unbezahlte Arbeit um gute zwölf Prozent zurück. Allerdings wird noch immer deutlich mehr Zeit (35 Prozent!) für unbezahlte Arbeit und dazu gehörige Wegzeiten (2013: 89 Milliarden Stunden) aufgewendet als für bezahlte Arbeit (66 Milliarden Stunden).

Vor allem mit Blick auf die Frauen hat sich viel verändert: Die Dauer ihrer unentgeltlichen Tätigkeit ist laut Bundesamt für Statistik in den vergangenen 20 Jahren deutlich gesunken. 2012/13 lag sie mit vier Stunden täglich demnach rund 20 Prozent niedriger als 1991/92. Als Ursachen führen die Statistiker die zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen an, die sinkenden Geburtenzahlen und die Bereitschaft, bestimmte Hausarbeiten (Kinderbetreuung, Haushaltshilfe) an Dienstleister auszulagern. Diese drei Gründe bedingen einander häufig.

Bei den Männern ist diese Tendenz dagegen deutlich geringer nachweisbar. Sie leisteten 2012/13 nur sieben Prozent weniger unbezahlte Arbeit als 1991/92. ■

Betreuungsbudget schafft Anerkennung

„Der Anteil unbezahlter Arbeit schwindet. Nur noch 89 Milliarden Stunden“. So lautet die Nachricht für eine arbeitsmarktorientierte Familienpolitik. Haushaltsnahe Dienstleistungen sollen von der ungeliebten Hausarbeit entlasten nach dem Motto: „Putzt du meine Wohnung, putz ich deine Wohnung – jeweils gegen Entgelt“.

Für unser aller Wohlbefinden unverzichtbare Arbeit wird nicht bezahlt und bei der Wertschöpfung nicht berücksichtigt. Selbst bei vorsichtiger Schätzung, einem Stundenlohn von 9,25 Euro, hat diese Arbeit einen Wert von 826 Milliarden Euro, deutlich mehr als die Nettolöhne und Gehälter aller Arbeitnehmer mit 780 Milliarden. So betrachtet es der DFV. „Ach, du arbeitest nicht“ wird dann in seiner Absurdität deutlich.

Warum ist die Erziehung, Betreuung und Bildung eines Kindes nur dann „Wert-voll“, anerkennenswert und förderungsfähig, wenn sie nicht durch Mutter und/oder Vater erbracht wird? Um nicht missverstanden zu werden: Der DFV tritt nicht für ein – wie auch immer geartetes – „Erziehungsgehalt“ ein. Doch das von uns geforderte „Betreuungsbudget“ würde gleichwertige Arbeit auch als solche anerkennen.



Siegfried Stresing ist Bundesgeschäftsführer des DFV

Mit der Familie auf Reisen



Unsere Welt ist mobil. Wir nutzen Auto, U-Bahn, Zug und Flugzeug – wer beruflich pendelt, bewegt sich gewohnheitsmäßig und ohne viel nachzudenken von Ort zu Ort. Meist drängt die Zeit und unsere Mitreisenden nehmen wir kaum wahr. Manchmal gibt es ein nettes, kurzes Gespräch und die Fahrt vergeht schnell. Manchmal verleidet ein unhöflicher Griesgram die Reise durch offene Ablehnung – vor allem, wenn Kinder im Spiel sind. Die Kleinen und das Gepäck Zug zu händeln ist ohnehin eine Herausforderung, für die man acht Arme bräuchte ...



„Entspannt“ mit dem Zug unterwegs?

Dass die Züge vor allem an Feiertagen und in den Ferien aus allen Nähten platzen, ist längst Gewohnheit geworden und erschwert das Reisen - vor allem in Familie. Wer schon einmal versucht hat, sich um Himmelfahrt oder Pfingsten herum samt Kindern und Gepäck in den Zug zu quetschen, kennt das Problem. Zusätzliche Züge? Offensichtlich Fehlanzeige.

Die Deutsche Bahn wirbt allerdings mit stressfreiem Reisen und bietet verschiedene kinder- und familienfreundliche Services an. Kleinkindabteile mit Steckdosen für Flaschenwärmer, Kinderbetreuer im ICE oder Familienbereiche, die im ICE weitab von den Ruhebereichen gelegen sind (was wohl der eigentliche Grund ist) – tatsächlich liest sich manches nicht unsympathisch. Begegnet ist mir ein mitreisender Kinderbetreuer, der Kinder schminkt und mit ihnen bastelt, allerdings noch nie. Auf den Strecken Hamburg–Kassel, Frankfurt–Berlin, Köln–Würzburg und Köln–Frankfurt verkehren aber seit Ostern einzelne Züge mit einer solchen Kinderbetreuung. Wer online bucht, sieht in den Details, ob das Angebot im gewünschten Zug vorhanden ist. http://www.bahn.de/p/view/service/familie/kinder_kinderbetreuer.shtml

Teures Vergnügen

Sind die Kinder noch klein, ist das Reisen im Zug mit ihnen ein Schnäppchen. Bis sie sechs Jahre alt sind, fahren Mädchen und Jungen nämlich kostenlos mit. Das bleibt auch so bis der Nachwuchs 15 Jahre alt wird – ab 6 Jahre müssen die mitreisenden Kinder allerdings auf der



Fahrkarte eingetragen werden. Muss das Kind einmal ohne die Eltern Zug fahren, zahlt es den halben Preis. Wird zusätzlich ein Begleitservice gebucht, kostet das 35 Euro pro Strecke – zusätzlich zur Kinderfahrkarte. Geschwisterkinder zahlen 30 Euro pro Kind. Im Notfall ist der Service eine gute Sache, günstig ist er nicht unbedingt – gerade wenn mehrere Kinder reisen.

Ab 15 Jahre müssen Jugendliche den vollen Preis entrichten. Es sei denn, sie haben eine Jugend Bahncard 25. Sie wird für Kinder und Jugendliche von 6 bis 19 Jahren angeboten und kostet einmalig zehn Euro. Sie verschafft dem Reisenden 25 Prozent Rabatt (Kinder von 6 bis 14 Jahren erhalten den Rabatt auf den ohnehin schon halben Preis des Tickets, wenn sie allein reisen). Wer allerdings ab 15 noch zur Schule geht und kein Lehrgeld bekommt, hat angesichts der hohen Preise das Nachsehen. Als würde die Familie mit Heranwachsenden mehr Geld zur Verfügung haben als mit Zehnjährigen! Das Gegenteil ist wohl eher der Fall.

Wer zahlt am meisten?

Viele Familien haben keinen großen finanziellen Spielraum. Neben den Kosten für Alltag, Schule und Kita bleibt oft kaum etwas übrig. Der Urlaub muss vor allem eines sein: günstig. Die Anfahrt gehört natürlich dazu. Wir haben an einem Beispiel nachgerechnet, was eine Bahnreise in verschiedenen Familienkonstellationen kosten würde.

Von Frankfurt/Main nach München

Geplant ist eine Reise von **Frankfurt/Main nach München**. Drei Wochen vor Reiseantritt sollen Tickets für die **Hin- und Rückfahrt** sowie **Platzkarten** online gebucht werden. Ausgewählt wird das günstigste Angebot (Sparpreis) ohne BahnCard, auch wenn dafür die Zugbindung gilt. Wir haben die Modellrechnung Anfang April durchgeführt. Schon einige Tage später variierten die Preise enorm – und zwar nach oben. Es lohnt sich also, rechtzeitig auf der Homepage der Deutschen Bahn vorbeizuschauen und den günstigsten Preis zu buchen.

Das Ticket für einen **Erwachsenen** kostete auf dieser Strecke inklusive Reservierung 47 Euro. **Eltern mit Kindern unter 14** zahlten ebenso 94 Euro wie **zwei Erwachsene ohne Kind**.

Dreifache Eltern mit **einem Jugendlichen und zwei Kindern unter 15 Jahren** kamen auf 142 Euro als günstigstes Angebot. Eltern und ihre **zwei Kinder unter 15 Jahren** würden nur 94 Euro bezahlen. Mit **zwei Jugendlichen** allerdings käme die Familie auf stolze 198 Euro, denn der Nachwuchs muss den vollen Preis entrichten. Besäßen die Jugendlichen



eine BahnCard25 würde sich die Summe auf 176,50 Euro belaufen – doch zu sehen ist: Ab dem 15. Geburtstag ihrer Tochter oder ihres Sohnes müssen Eltern tief in die Tasche greifen. Eine Ausnahme für Schüler auf einer solchen Strecke gibt es nicht.

Große Familien reisen mit der Bahn relativ günstig. Familien mit mindestens vier Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren können zum Beispiel die Familienkarte nutzen. Der Sonderpreis der Reservierung beträgt dann günstige neun Euro pro Strecke und Familie. Eine **neunköpfige Familie** mit Kindern im Alter zwischen 0 und 14 Jahren würde im günstigsten Sparangebot 189 Euro für Hin- und Rückreise zahlen – inklusive Reservierung (insgesamt neun Euro pro Strecke). Wären **zwei** ihrer sieben Kinder schon **15 und älter**, käme als günstigstes Angebot 227 Euro heraus.

Reisen Mutter oder Vater allein mit jüngeren Kindern, sind die Preise moderat. 56 Euro haben wir für die Tickets für einen Erwachsenen mit zwei Kindern unter 15 errechnet. Die **Reservierung** kostet allerdings trotzdem 18 Euro, als würden zwei Erwachsene mitreisen. Familie sind für die Bahn also nur beide Eltern mit ihren Kindern. ■

Im Notfall 112 wählen und gezielt helfen!

Niemand wünscht sich, den Notarzt rufen zu müssen. Doch manchmal gibt es keine andere Möglichkeit. 112 – das ist die wichtige Tastenkombination auf dem Telefon, die schnelle Hilfe verspricht. Vergehen nur Minuten, bis der Notarzt kommt, kann Leben gerettet und zugleich verhindert werden, dass zum Beispiel ein Schlaganfall lebenslang Einschränkungen nach sich zieht.

Die Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe appelliert deshalb, bei Schlaganfall-Symptomen nicht zu zögern und sofort den Notruf zu wählen.

Bei einem Schlaganfall ist die Durchblutung des Gehirns gestört. Hirnzellen werden nicht mehr ausreichend mit Sauerstoff und Nährstoffen versorgt und sterben ab. Rund 270.000 Menschen sind jährlich in Deutschland betroffen. Auch Kinder und Jugendliche können einen Schlaganfall erleiden.

Eins der wichtigen und erkennbaren Symptome, das einen Schlaganfall vermuten lässt, ist die halbseitige Gesichtslähmung. Plötzlich kann der Betroffene nicht mehr lächeln, ein Mundwinkel bleibt unbewegt. Die Arme zu heben gelingt meist nicht mehr, die Sprache klingt verwaschen, Schwindel und Sehstörungen können auftreten. Auch einseitige Taubheit oder Lähmungen in Armen oder Beinen können einen Schlaganfall anzeigen.

Wichtig ist, der Rettungsstelle schon am Telefon den Verdacht auf einen Schlaganfall mitzuteilen. Denn es geht um Sekunden, die Leben und Lebensqualität retten können.

Übrigens: Auch im europäischen Ausland gilt der **Notruf 112**. Er ist vom Festnetz oder von Mobiltelefonen aus kostenlos erreichbar. Schlaganfall heißt in englischer Sprache „stroke“. So genannte „Stroke Units“ sind auf Schlaganfälle spezialisierte Abteilungen in vielen Krankenhäusern. Hier bekommen Schlaganfall-Patienten schnell und gezielt die beste Versorgung. ■

Schlaganfall reißt aus dem Leben



Wir danken für den kostenlosen Abdruck

Schlaganfall ist die dritthäufigste Todesursache in Deutschland.

Wir setzen uns dafür ein, dass weniger Menschen daran sterben.

Weitere Informationen:

Tel.: 05241 9770-0
schlaganfall-hilfe.de

Spendenkonto
Sparkasse Gütersloh
IBAN: DE80 4785 0065 0000 0000 50
BIC: WELADED1GTL





STIFTUNG
DEUTSCHE
SCHLAGANFALL
HILFE



Haften Kinder für ihre pflegebedürftigen Eltern?

Irgendwie sind Zeit und Geld bei Familien immer knapp. Sind die Kinder klein, brauchen sie rund um die Uhr die Aufmerksamkeit ihrer Eltern. Betreuung, Kleidung und Windeln kosten eine Menge Geld in diesen Jahren. Werden die Kinder größer, legen auch die Preise zu: Ihre Schuhe zum Beispiel kosten dann ein kleines Vermögen. Das Bedürfnis, Zeit mit den Eltern zu verbringen nimmt mit der Pubertät zwar ab, allerdings muss im Notfall alles stehen und liegen gelassen werden können, damit Mutter und Vater dem Jugendlichen zur Seite stehen können. Und zwar jetzt!



Wenn zusätzlich die Großelterngeneration pflegebedürftig wird und Unterstützung braucht, geraten Familien häufig an ihre Grenzen. Nicht nur zeitlich wird es eng: Kinder und Eltern sind zu versorgen, Haushalt und Beruf sollen sie gerecht werden. Und an die eigene Alters- und Pflegevorsorge muss auch gedacht werden. Kein Wunder, dass die so genannte Sandwich-Generation sich überfordert fühlt. Wann aber müssen Kinder tatsächlich finanziell für ihre Eltern haften? Das hat ein Ratgeber der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen zusammengefasst. Anhand konkreter Beispiele und in gut verständlicher Weise wird in „Elternunterhalt. Kinder haften für ihre Eltern“ nachvollziehbar, unter welchen Voraussetzungen eine Haftung eintritt. Die Autoren sind Günther Dingeldein und Martin Wahlers, Fachanwälte für Familien- und Erbrecht, Arbeits- beziehungsweise Versicherungsrecht.

Zuerst das eigene Portemonnaie

Solange die Eltern ihren Lebensunterhalt durch Erwerbstätigkeit bestreiten können, haben sie keinen Anspruch auf Unterhalt. Sind sie allerdings krankheitsbedingt nicht mehr in der Lage zu arbeiten oder Rentner, wird das Thema Unterhalt aktuell. Bevor die Kinder in die Pflicht genommen werden, wird die finanzielle Situation der Eltern geprüft. Gibt es Einkommen, Vermögen, Immobilien oder ein Wohnungsrecht? Gab es größere Schenkungen an die Kinder? Auch die Leistungsfähigkeit des Kindes muss sorgfältig abgewogen werden. Wie errechnet sich die Leistungsfähigkeit? Welchen Selbstbehalt hat es? Muss es eigene Kinder versorgen? Sind

alle Geschwister gleichermaßen zur Unterhaltszahlung an die Eltern verpflichtet? Übrigens: Gibt es schwere Verfehlungen der Eltern ihrem Kind gegenüber kann das zur Einschränkung oder zum Wegfall der Unterhaltspflicht führen.

Auf einen Blick findet der Leser zu Beginn der Kapitel die wichtigsten Punkte, die im Folgenden ausführlich besprochen werden. Der Ratgeber weist nicht nur auf ganz konkrete Fallstricke in der Auseinandersetzung mit Sozialamt oder Pflegekasse hin, sondern erklärt an konkreten Beispielen auch verschiedene Konstellationen unter den Geschwistern, die für den Unterhalt ihrer Eltern aufkommen müssen. Fakten zur Pflege (Pflegezeit, Pflegegeld und -sachleistungen, Pflegestufen und -grad) stellen die Autoren ebenso ausführlich dar wie rechtliche Grundlagen des Elternunterhalts.

Wenn eine einvernehmliche Einigung mit den Eltern oder dem Sozialamt nicht möglich ist, bleibt nur eine juristische Auseinandersetzung. Auch hier bietet der Ratgeber schrittweise Unterstützung, stellt Tipps und Erklärungen zur Verfügung. Im Anhang finden sich Hinweise auf Gesetze, Leitlinien und Urteile, die im konkreten Fall hilfreich sein können.

Der Ratgeber „Elternunterhalt“ kann unter 0211-3809555 oder per Mail publikationen@vz-nrw.de bestellt werden. Er kostet 14,90 Euro plus 2,50 Euro für den Versand. ■

Vom Baby bis zur Einschulung



Im Dezember 2007 kam Christina Seidel eine Idee. Ein Foto der um Weihnachten im Vogtland geborenen Babys weckte in ihr den Wunsch, Genaueres über die kleinen Menschen und ihre Familien zu erfahren. Sieben

Jahre lang begleitete die Autorin ihre „Weihnachtskinder“, deren Eltern und Familien. Sie hat sie nach ihren Erlebnissen, Wünschen, ihrer politischen Einstellung und ihrem Alltag gefragt. Sie sah die Babys wachsen und erlebte schließlich die Einschulung der acht Kinder. Seidels Buch heißt „Und abends kuscheln mit Mama. Die ersten sieben Jahre mit den „Weihnachtskindern““ und ist im Mitteldeutschen Verlag erschienen.

In regelmäßigen Abständen besucht Christina Seidel „ihre“ Kinder, hält zwischendurch Kontakt über Anrufe, Mails und Post. In dieser Zeit werden einige der jungen Mütter ihr näher rücken, andere dagegen versuchen, sich zu entziehen. Deutlich wird, wie schwierig es in ländlicher Gegend sein kann, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen. Lange Wege, ein Öffentlicher Nahverkehr, der die Menschen „abhängt“, geringe berufliche Perspektiven für Mütter mit kleinen Kindern und fehlende Betreuungsplätze erschweren den Alltag. Der DFV Vogtlandkreis hat das siebenjährige Projekt begleitet und unterstützt. Das Buch kostet 12,95 Euro. ■

Sich gegenseitig Halt und Unterstützung geben!

Um Vertrauen, Unterstützung und gegenseitige Hilfe ging es Ende März bei einem Workshop im „Zentrum für Soziales Lernen“ in Magdeburg. 17 Schülerinnen und Schüler einer siebten Klasse der Gemeinschaftsschule „Thomas Müntzer“ probierten sich aus und übten, sich aufeinander zu verlassen, aufeinander aufzupassen und die gemeinsame Aufgabe im Blick zu behalten. Unterstützung gab es von der Klassenlehrerin und zwei Schulsozialarbeitern des DFV Sachsen-Anhalt. Ein sechsköpfiges Team des „Zentrums für soziales Lernen“ der evangelischen Jugend begleitete die Klasse durch den Tag.



Balance halten, einander unterstützen, eine gemeinsame Aufgabe lösen: Darum ging es an diesem außergewöhnlichen Lerntag. Beim sogenannten „Mohawkwalk“ zum Beispiel hatte eine Gruppe die Aufgabe, über eine etwa 50 cm über dem Boden

schwebende Seilbrücke zu balancieren. Ziel war, dass kein Mitglied der Gruppe den Halt verliert. Gegenseitiges Absprechen, vertrauen können und Mut machen waren bei dieser Aufgabe gefragt.

In einer kurzen Reflektion sollte die Gruppe anschließend Begriffe notieren, die ihrer Meinung nach bei dieser Übung besonders wichtig waren. „Vertrauen“, „Mut“, „Hilfe“, „Humor“, „Helfen“ und „Leitung“ fiel den Schülern ein. Sie ordneten diese Kompetenz anschließend einzelnen Mitgliedern ihres Teams zu, die sich in dieser Hinsicht besonders ausgezeichnet hatten.

Die zweite Gruppe legte vor dem Start ihrer Aufgabe Klettergurte an. Je zwei Personen aus dem Team mussten nun in 4 Meter Höhe eine 17 Meter lange Strecke über ein Hochseil zurücklegen. Das war nur in enger Zusammenarbeit und mit klaren Absprachen untereinander möglich. Was sie tagsüber an Erfahrungen gesammelt haben, trugen die Schüler im Anschluss an die Praxis auf einem Plakat zusammen. Es soll sie im Klassenraum daran erinnern, dass es mit Vertrauen, Verlässlichkeit und Unterstützung gemeinsam gelingen kann, eine schwierige Herausforderung zu meistern. ■

Der DFV Leverkusen bietet Unterstützung an

Wohin kann ich mich wenden, wenn ich Hilfe brauche? Im Notfall braucht der Hilfesuchende kompetente Unterstützung und einen geschützten Raum. Beides gibt es im Haus der Familie in Leverkusen. Der DFV bietet dort Beratung an: **Psychisch Kranke** können sich hier über Möglichkeiten zur Selbsthilfe und über ihre Rechte informieren, sie können nach weiteren Beratungsmöglichkeiten oder finanziellen Hilfen fragen. Die Berater hören zu ohne zu bewerten und sind zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Wer sich an die Beratungsstelle wendet, hat drei Möglichkeiten: Er kann einen Termin zur persönlichen Beratung vereinbaren, er kann sich telefonisch oder per WhatsApp an die Mitarbeiter der Leverkusener Beratungs- und Kontaktstelle (Lebeko) wenden. Am Telefon sind die Mitarbeiter Montag bis Freitag von 14 bis 17 Uhr erreichbar, die WhatsApp-Beratung läuft rund um die Uhr. Wer einen Termin vereinbaren will, kann sich unter beratung@lebeko-dfvlev.de oder 0157/73664471 an die Beratungsstelle wenden. Diese Nummer ist auch für die WhatsApp-Beratung gültig.



Eine Mädchen- und eine Männerberatungsstelle bieten außerdem konkrete Unterstützung in geschlechterspezifischen Themen. Die Mädchenberatung „**Towanda**“ hilft, wenn es zum Beispiel Stress zu Hause gibt, in der Schule, am Arbeitsplatz, wenn es um Gewalt geht, um Sexualität oder Schwangerschaft. Sie richtet sich an Mädchen und Frauen bis 27 Jahre, unabhängig von kulturellem Hintergrund, sexueller Orientierung oder religiöser Zugehörigkeit. Die Beratung ist kostenlos und anonym. Zwei Sozialpädagoginnen sind unter der Telefonnummer 0176-37209405 oder per Mail (maedchenberatung.leverkusen@dfv-nrw.de) erreichbar. Auch eine WhatsApp-Beratung ist möglich.



Auch für Jungen ab 16 Jahre und **Männer** bietet der DFV im Haus der Familie Beratung an. Themen wie Gewalt, Sucht, Rollenbilder oder Trennung werden männerspezifisch betrachtet und Unterstützung angeboten. Auch diese Beratung ist auf Wunsch anonym und kostenlos. Die Berater sind unter 0157-73664471 und beratung@lebeko-dfvlev.de erreichbar. „**Ambulante & Flexible Erziehungshilfen**“ runden das Angebot des DFV Leverkusen ab. ■

Der DFV bildet aus!

Wenn zwei sich streiten, ist es manchmal ganz schön schwer, konstruktiv und sachlich zu bleiben. Doch Konflikte gewaltfrei zu lösen, kann gelernt werden. Mediatoren unterstützen die streitenden Parteien dabei, freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Lösung zu finden. Der DFV Sachsen-Anhalt bildet auch 2016 Mediatoren nach den Richtlinien und Standards des Bundesverbandes Mediation aus. Der Kurs richtet sich an Menschen, die neue Wege der Konfliktbearbeitung in ihrem sozialen oder beruflichen Umfeld beschreiten wollen.



In neun Modulen erwirbt der angehende Mediator Kenntnisse über die Grundlagen der Mediation, deren Ablauf und Rahmenbedingungen, Verhandlungs- und Kommunikationstechniken und Konfliktkompetenz. Außerdem werden Kenntnisse über das Recht der Mediation sowie über die Rolle des Rechts in der Mediation erworben. Praktische Übungen, Rollenspiele und die Reflexion des eigenen Handelns stehen auf dem Ausbildungsprogramm.

Die Ausbildung beginnt am 4. November 2016 und kostet 2850 Euro. Mitglieder des DFV erhalten eine Ermäßigung und zahlen 2550 Euro. Mehr Informationen hat Olaf Friedersdorf: 039224-97560 oder mediation@friedersdorf.net. ■



Chris Tall, Comedian

Drei Fragen an ...



Susanne Böhm, Moderatorin, Journalistin

Warum werden in Deutschland so wenig Kinder geboren?

Ich glaube, dass Frauen immer mehr darin interessiert sind, ebenfalls Karriere zu machen und sich das mit Kindern schwer gestalten lässt.

Vielleicht liegt es an der Vorsicht, der Unsicherheit und der Angst, den Kindern nicht genug bieten zu können. Dabei brauchen sie doch hauptsächlich nur eins, unsere Liebe.

Was wünschen Sie sich für Ihre Familie, damit der Alltag gelingt?

Ich wünsche meiner Familie, dass sie gesund und munter ist. Aus meinem Familienverbund schöpfe ich Kraft, um auch die tristen Momente im Leben erfolgreich zu meistern. Ansonsten ist mir genügend „Qualitytime“ sehr wichtig. Gemeinsam schöne, neue Dinge erleben, ist in meinen Augen sehr wichtig.

Wenn wir unser Leben und damit auch unseren Alltag mit Humor und Aufeinanderzugehen bewältigen, können auch menschliche Defizite überwunden werden. Und wenn man mal gestresst ist und zu laut wird, dann ist eine Entschuldigung alles, was es braucht.

Worin sind Kinder uns um Längen voraus?

„Geld und Angst nie gehabt!“ Ein Spruch, den ich immer mit Kindern verbinde. Kinder sind noch unbefangen und entdeckungsfreudig. Sie probieren viel mehr aus, sind kreativ und halten sich viel mehr Möglichkeiten offen. Da reicht schon eine einfache Baumwurzel, um die coolste und spannendste Höhle der Welt zu besitzen!

Kinder sind ungefiltert, ehrlich und machen alles, ohne nachzudenken und zu reflektieren. Sie halten dir knallhart den Spiegel vor. Und sie sind klüger: wenn sie sehen, dass eine Seifenblase zerplatzt, machen sie eine neue, anstatt zu beklagen, dass eine kaputt ist.

Impressum		Heft 2/2016 – Mai 2016	
Herausgeber/Verlag	Deutscher Familienverband e.V. Seelingstraße 58 – 14059 Berlin Präsident Dr. Klaus Zeh Mitglieder des Präsidiums: Wolfgang Haupt, Petra Nölkel	Layout	Guido Weyers, Georgsmarienhütte
Redaktion verantwortlich	Sintje Sander Seelingstraße 58 – 14059 Berlin Telefon 0 30/30 88 29 60 – Telefax 0 30/30 88 29 61	Gerichtsstand	Berlin
e-mail:	redaktion@deutscher-familienverband.de	ISSN	0949 – 4669
		Erscheinungsweise	Vier Ausgaben jährlich
		Redaktionsschluss	Jeweils am 10. des Vormonats
		Alle nicht mit Namen gekennzeichneten Beiträge wurden in der Redaktion erstellt.	
Bildnachweise: Fotolia; Titel (detailblick-Foto); S. 4 LVDesign, photocrew; S. 5 drubig-foto; S. 6 monoVision, Henlisatho; S. 7 alina isakovich; S. 11 (DFV Sachsen-Anhalt)			

